

Wege zueinander

Halbmonatsblatt deutscher Wissenschaftler, Künstler und Erzieher

6. JAHRGANG / NR. 9

1. MAIHEFT 1957

POSTVERLAGSORT STUTTGART

EINZELVERKAUFSPREIS 50 PFG.

Frank Hansen

Der Kern des Problems

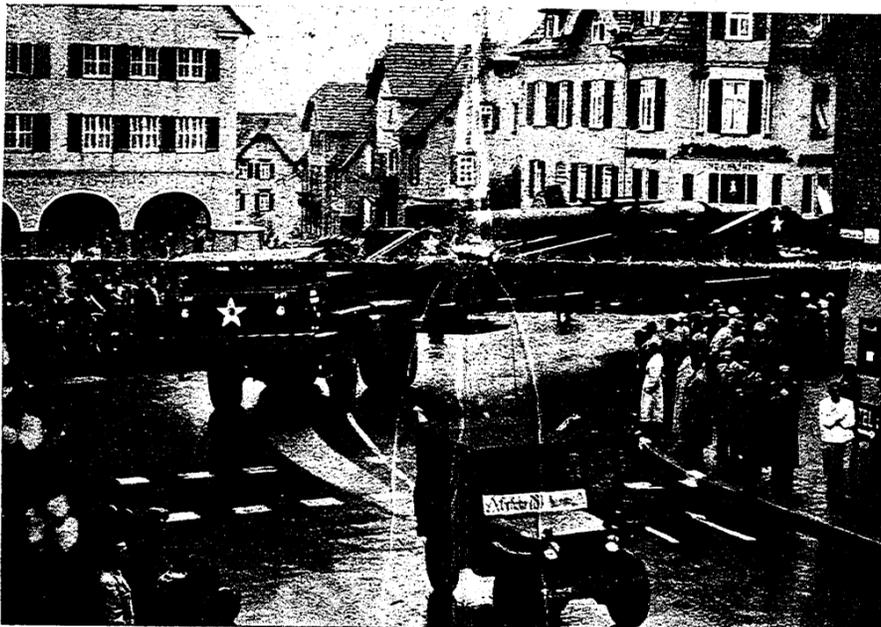
Die Aufrüstung mit Atom-Waffen ist längst in ein Stadium getreten, wo sie aufhört, eine politische Waffe zu sein, und beginnt, sich als selbstmörderischer Wahnsinn bloßzustellen. Schon allein die Versuche tragen zu einer Verseuchung bei, deren Ausmaß man leider jetzt erst zu erkennen beginnt. Im Falle eines Krieges mit atomaren Waffen gibt es keinen Schutz für die betroffenen Nationen — wahrscheinlich auch nicht für die übrige Welt. Dies alles sind Fakten, die abzuleugnen nicht mehr möglich ist. Daß im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung alle Stätten, an denen Atomwaffen gelagert werden (oder wo man deren Lagerung vermuten kann) mit absoluter Sicherheit der völligen Vernichtung anheimfallen werden, auch dies ist nunmehr als Selbstverständlichkeit in das Bewußtsein Aller eingedrungen. Angesichts all dieser Tatsachen, die so völlig offen vor Augen liegen und auch durch keinerlei Schönfärberei mehr vernebelt werden können, ist es erstaunlich, daß die Diskussion über die Bewaffnung der Bundeswehr mit Atomwaffen so leicht am eigentlichen Kern des Problems vorbeigeht. Nachdem man erkannt hat, daß die allgemein gehaltenen Proteste gegen Atomrüstung und Atom-Waffenversuche wohl notwendig, aber unzureichend sind, wurde man sich weitgehend darüber klar, daß zur Abwendung der drohenden Gefahr nur das Handeln im nächstliegenden Bereich sinnvoll ist. Das heißt für Deutschland: Verhinderung der (offensichtlich geplanten, und ebenso offensichtlich noch keineswegs fallengelassenen) Ausrüstung der Bundeswehr mit Atomwaffen. Die strategische Bedeutung taktischer Atomwaffen dürfte ja für Deutschland ohnehin im Verhältnis zu der Eigengefährdung minimal sein, nachdem durch weitreichende Raketen von Ost wie von West jeder beliebige Punkt Deutschlands bequem erreicht werden kann. Daß aber die in Deutschland befindlichen Atomwaffen nicht nur einen bedenklichen politischen Zündstoff darstellen, durch den sehr leicht der kalte Krieg zum heißen entfacht werden kann, sondern daß sie auch im kritischen Moment wie ein Magnet wirken werden, der die Atomraketen einer sich bedroht fühlenden Macht auf deutschen Boden lenkt, das wird so langsam auch der Ahnungsloseste eingesehen haben. Es ist demnach, bei unserer geographischen Lage und bei unseren politisch-militärischen Verflechtungen in das NATO-System, mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß bei Ausbruch offener Feindseligkeiten zwischen Ost und West Deutschland ein Leichenfeld sein wird, noch bevor die ersten „taktischen Atomwaffen“ zum Schuß kommen. Das ist die Wirklichkeit, wie sie sich uns heute darstellt.

Die Diskussion über diese Wirklichkeit und die in ihr enthaltenen Abwehrmaßnahmen verläuft aber in einer falschen Richtung, wenn sie nur über das Problem der Ausrüstung der Bundeswehr mit Atomwaffen geführt wird. Denn das ist nur ein Teil, der sich nicht mehr von dem gesamten Komplex trennen läßt: Der Lagerung von Atomwaffen (gleich welcher Art) auf deutschem Boden. Denn ob die in Deutschland befindlichen Atomwaffen nun deutsche oder amerikanische (oder sonstwelche) Hoheitszeichen tragen, das dürfte im Augenblick einer bewaffneten Auseinandersetzung belanglos sein. Die Frage, über die zu sprechen sein wird, muß demnach lauten: Atomwaffen in Deutschland oder nicht? Wer diese Waffen herstellt, und wem sie gehören, das ist eine zweitrangige Angelegenheit. Das Problem liegt darin, daß wir in Deutschland die Gefahr, die man mit der Lagerung atomarer Geschosse heraufbeschwört, bannen müssen. Gerade jetzt im Wahljahr wird es unvermeidlich sein, daß die Parteien zu dieser klaren und eindeutigen Frage eine ebenso klare und eindeutige Antwort geben. Denn der Wähler, der im Herbst zur Wahlurne geht, muß wissen, wie in diesem entscheidenden Punkt

sein Vertrauen genützt werden wird. Daß die Entscheidung darüber, ob in Deutschland Atomwaffen gelagert werden dürfen oder nicht, einzig und allein in der Hand der deutschen Regierung liegt, das legte dankenswerterweise NATO-Generalsekretär Lord Ismay in unbestreitbarer Form klar, als er auf der NATO-Konferenz in Bonn erklärte, es liege ausschließlich in Händen der betreffenden Regierung, ob eine Armee mit Atomwaffen ausgerüstet werde oder nicht, so wie auch jedes NATO-Mitglied das Recht habe, die Stationierung von Atomsprengeköpern auf seinem Boden zu verhindern. Nachdem es ausgerechnet der Generalsekretär der NATO war, der die juristische Situation so deutlich klarlegte, wird es immerhin nicht mehr möglich sein, aus der Zugehörigkeit zur NATO die Verpflichtung zur Duldung amerikanischer oder englischer Atomwaffen-Lagerungen auf Bundesgebiet oder gar zu einer Ausrüstung der

Bundeswehr mit Atomwaffen abzuleiten. Man wird in Zukunft wissen, daß derjenige, der dies versucht, sich aus eigener Willensentscheidung für Atomwaffen in Deutschland einsetzt. Und man wird daraus seine Schlüsse ziehen können — und müssen.

Von Bundespresseschef von Eckardt wiederum wissen wir, daß die Bundesregierung keine Einwände gegen die Einfuhr taktischer Atomwaffen erhoben hat. Es wird Sache des Parlaments sein, auf Grund der nunmehr so völlig geklärten (und aus durchaus berufenem Mund geklärten) Sachlage seine Entscheidungen zu fällen. Und es wird Sache des Wählers sein, diese Entscheidungen und ihre Begründungen genau zu überprüfen. Denn was weiterhin geschehen wird, darüber entscheidet letztlich niemand anderes als der Wähler — wenn er im Herbst zur Urne schreitet. Vorher aber kann er von seiner Partei verlangen, daß sie Stellung bezieht.



Schon im Oktober 1954 wurde dieses Atomgeschütz durch Freudenstadt transportiert dpa-Bild
Wie viele mögen heute in Deutschland sein?

Eine Warnung aus Schweden

In einem Anhang zu dem Bericht über die Gefahren der Strahlung, der am 12. März in Genf von der Weltgesundheitsorganisation veröffentlicht wurde erklärt Professor R. M. Sievert vom schwedischen Institut für Strahlenphysik in Stockholm, daß die Kernwaffenversuche im derzeitigen Ausmaß für die Menschheit viel gefährlicher sind, als man bisher annahm.

Professor Sievert fügte dem Bericht eine Forschungsarbeit über die Verteilung der künstlichen radioaktiven Stoffe hinzu, die bei Versuchen mit Kernwaffen entstehen. Er lenkt in dieser Arbeit außer auf die unmittelbaren Auswirkungen des Ausfalls und der Strahlung im Versuchsgebiet innerhalb der ersten Tage nach der Explosion die Aufmerksamkeit auf zwei wichtige Auswirkungen. Bei der ersten handelt es sich um die gemischten Spaltprodukte von mittlerer Halbwertszeit (das sind radioaktive Stoffe, die durch die Explosion entstehen und die Hälfte ihrer Radioaktivität in einem Zeitraum verlieren, der zwischen mehreren Tagen und weniger als einem Jahr differiert). Bei der zweiten Auswirkung handelt es sich um Spaltprodukte mit einer langen Halbwertszeit bis zu 33 Jahren, zu denen radioaktives Strontium gehört.

„Spaltprodukte mit mittlerer Halbwertszeit“, schreibt Professor Sievert, „sind nach einer Atomexplosion sehr ungleichmäßig über die Welt verteilt. Hier können meteorolo-

gische Verhältnisse eine sehr wichtige Rolle spielen, da eine Wirbelströmung oder eine Kalt- oder Warmluftfront, die Stürme in der Stratosphäre verursachen, sowie Regen und Schneefall zu einer Konzentration des radioaktiven Stoffes in einem Gebiet führen können, das sich in großer Entfernung (einige tausend Kilometer) vom Explosionsort befindet.“ Außerdem erklärte Professor Sievert, seien jetzt fast über der ganzen Erdoberfläche radioaktive Elemente von Atombombenversuchen in gefährlichen Mengen verteilt.

„Große Mengen dieser Elemente bleiben in der oberen Stratosphäre und werden später zu einer Erhöhung ihres gegenwärtig bereits reichlichen Vorkommens auf der Erdoberfläche beitragen . . . selbst wenn die Explosion von Atombomben eingestellt wird.“

Wie Professor Sievert berichtet, haben Untersuchungen in Schweden gezeigt, daß „heute fast unsere gesamte Nahrung (Milch, Rindfleisch, Getreide und Gemüse) künstliche radioaktive Elemente enthalten, die in den meisten Fällen das natürliche Niveau der Strahlen übersteigen, das durch das in Tieren und Pflanzen vorhandene Kalium 40 entsteht“. Der durch die im August und September 1956 durchgeführten Bombenversuche verursachte Ausfall hatte innerhalb weniger Wochen auf das Getreide, Gemüse und das Vieh in Schweden eingewirkt.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Lesen Sie heute:

Internationale Pressestimmen zum Aufruf der 18 Wissenschaftler	Seite 2
Es geht ums Leben Stellungnahmen zu dem Problem der Atomwaffen	Seite 3
Neue Wege der literarischen Erziehung	Seite 4
Die Information: Freud und Pawlow Bericht über eine Diskussion in Freiburg i. Br.	Seite 5/6
Die Information: Offener Brief an die Bundesregierung	Seite 6
Der Film: Hollywoods Wandlung	Seite 7
Kulturberichte aus Wien und London	Seite 8
Von Büchern und Autoren	Seite 9
Bildende Kunst: Brecht sieht Brueghel	Seite 10

„Schutz vor Atombomben“

Nach Pressemeldungen, die unter dem Titel „Schutz vor Atombomben möglich“ sich mit der Abschwächung der Göttinger Erklärung beschäftigten, hat der Zerstörungsbereich der heutigen Atombomben nach den amtlichen Angaben folgenden Radius:

Bei einer Hiroshima-Bombe 0,8 km,
bei einer starken Atombombe 2,3 km
und bei einer Wasserstoffbombe 5 km

Das klingt recht harmlos. Nach dem Bericht der Provinzialbehörden von Hiroshima vom 25. August 1945 gab es in der Stadt:

46 185 Tote,
17 429 Vermißte,
19 691 Schwerverletzte

Bis zum Februar 1946 erhöhten sich die Verluste nach dem zweiten Bericht der gleichen Behörde auf

78 150 Tote, von denen nur etwa 4 000 von der Gruppe der Vermißten kamen. Von 75 000 Häusern in Hiroshima sind 55 000 niedergebrannt, 12 600 zerstört, 6 820 von der Druckwelle demoliert worden.

Nach dem Test der H-Bombe vom 1. März 1954 in Bikini wurde festgestellt: Eine 20 Megatonnen-Explosion würde alle normalen Gebäude auf einer Fläche von rd. 110 qkm vollständig zerstören (pulverisiert). Mit schweren Schäden würden 520 qkm bedeckt und die Zone des Totschadens würde sich auf mehr als 30 000 qkm erstrecken.

Die Radioaktivität ist bei diesen Werten noch nicht berücksichtigt. H. Hart hat 1954 ausgerechnet, daß eine einzige 20 Megatonnen-Bombe, würde sie über New York abgeworfen, 7 500 000 Menschen töten würde. Der Vorsitzende der amerikanischen Atomkommission, Levis Straus, gab damals in einem Interview zu, daß eine solche Bombe ganz New York zerstören würde.

Die Luftschutzexperten im Bundesinnenministerium kommen in einem vertraulichen Bericht zu dem Schluß, daß bei einer solchen Explosion, auf Köln übertragen, ohne wirklichen Schutz von 600 000 Einwohnern etwa 467 000 Tote zu beklagen seien. 260 000 würden in einem weitergehenden Raum verletzt werden.

Eine Studienkommission der Labour-Party stellte fest, daß eine Wasserstoffbombe noch auf 20 km Entfernung einen im Freien stehenden Menschen tödlich verbrenne. Noch auf 32 km erleide er erhebliche Verbrennungen; bis zu 25 km gebe es keine intakte Wohnungseinrichtung mehr.

Nach einem dem Verteidigungsausschuß erstatteten Gutachten von medizinischen Sachverständigen erfordert im Konfliktfall die Versorgung von 50 000 Verletzten innerhalb 24 Stunden 2 000 Ärzte. Man rechnet beim Atomkrieg mit etwa 25 % schwerer Verbrennungen.

Das Mitglied des US-Kongressausschusses für Atomenergie, Zandt, bezifferte die Rohstoffe der USA als ausreichend für 35 000 Atomwaffen. Die Sowjets hätten Material für etwa 10 000 Atomwaffen.

Nach der Göttinger Erklärung der Atomforscher kann heute eine Wasserstoffbombe ein Gebiet von der Größe des Ruhrgebietes zeitweilig unbewohnbar machen.

In einer Zerstörungsfläche bis zu 750 qkm finden Platz die Stadtgebiete: Essen, Mühlheim, Oberhausen, Gelsenkirchen, Bottrop,

(Fortsetzung auf Seite 2)

ES GEHT UMS LEBEN!

Der Appell Prof. Karl Barths:

Der Appell von Dr. Albert Schweitzer an die Männer der Wissenschaft: sie möchten der Menschheit über die Vorbereitungen zum Atomkrieg „die Wahrheit sagen“, ist nicht ungehört geblieben. Die Physiker als die in dieser Sache zuständigen Fachleute — zuletzt achtzehn angesehene deutsche Vertreter dieser Wissenschaft — haben uns die Wahrheit, wie sie sich ihnen auf Grund ihrer Erkenntnis darstellt, geschaffen. Ich fasse zusammen:

1. Was man heute „kleine“ oder „taktische“ Atombomben nennt, sind Waffen, deren Wirkung der 1945 auf Hiroshima abgeworfenen ähnlich ist.

2. Es gibt keine technischen Möglichkeiten, große Bevölkerungsteile vor der ausrottenden Wirkung der („großen“) Wasserstoffbombe aber auch vor jenen („kleinen“) Waffen sicher zu schützen.

3. Ein Weitergehen der sogenannten „Atomversuche“ wird in absehbarer Zeit die radioaktive Verseuchung der Erde so weit fortgeschritten sein lassen, daß überall Gefahr für das Leben besteht.

Die Bekanntgabe dieser Wahrheit ist von den hohen politischen Stellen und der großen politischen Presse als unbefugte Einmischung in einem Bereich bezeichnet und behandelt worden, in welchem sie sich für

allein zuständig halten. Man vertröstet uns damit, daß die Bemühungen um eine kontrollierte Abrüstung weitergehen sollen. Man läßt aber keinen Zweifel daran, daß die Vorbereitungen zum Atomkrieg mit Einschluß der praktischen Versuche unterdessen fortgesetzt werden. Es bleibt nur übrig, von denen, die die öffentliche Macht und das öffentliche Wort haben, an die Menschen zu appellieren: sie sollen sich solche Abweisung nicht gefallen lassen. Sie sollen die Sache in ihre eigenen Hände nehmen. Sie sollen ihrer Regierung und ihrer Presse mit allen Mitteln zu verstehen geben, daß sie weder ausrorten noch ausgerottet werden wollen: auch nicht zur Verteidigung der „freien Welt“, auch nicht zur Verteidigung des Sozialismus! Sie sollen den Verantwortlichen im Westen und im Osten ein Halt zurufen, daß ihnen die Ohren gellen.

Schluß mit der Vorbereitung des Krieges mit Waffen, die ihn für alle Beteiligten zum vornherein sinnlos machen! Schluß auch mit der gegenseitigen Bedrohung mit der Anwendung solcher Waffen! Sofortiger Schluß mit den offenbar schon im Frieden für uns alle lebensgefährlichen Experimenten! Die Menschen im Westen und im Osten sollten aufstehen gegen den Wahnsinn, der in dieser Sache im Gange ist. Sie sollen damit eine

politische Tatsache ersten Ranges schaffen, mit der auch die Regierungen und die Presse werden rechnen müssen. Es geht nicht um Prinzipien oder Ideologen und Systeme. Es geht nicht um Machtfragen. Es geht ums Leben. Es geht um sie, die Menschen. Sie sollen der Sache der primitivsten Vernunft, bevor es zu spät ist, zu ihrem Recht verhelfen.

Das ist es, was ich zu der durch die Erklärung der Atomphysiker geschaffenen Lage zu sagen habe.

Karfreitag 1957 Prof. Karl Barth

Nobelpreisträger Prof. Dr. Max Born

Die öffentliche Meinung: das sind wir!

Im Hintergrund wird immer die Gefahr der Selbstvernichtung durch Loslassen der Kernenergie lauern als Strafe für jeden Rückfall in die politische Barbarei. Einen solchen Rückfall haben wir soeben schauernd erlebt. Die öffentliche Meinung der Welt hat sich empört, und wir sind noch einmal davongekommen. Die öffentliche Meinung: das sind wir. Und jeder von uns kann dazu beitragen, daß sie mächtiger wird.

(aus dem Vortrag „Der Mensch und das Atom“, gehalten am 26. November 1956 an der Pädagogischen Hochschule Hannover)

Persönlichkeiten der Kirche
Dank an die Göttinger 18

Telegramm an Prof. Dr. Otto Hahn vom 15. 4. 57

In der Erkenntnis, daß die Herstellung und Anwendung der Massenvernichtungsmittel durch keinen Zweck gerechtfertigt werden kann, danken wir in Ihrer Person den 18 Atomphysikern für den Dienst, den sie dem deutschen Volk und der Menschheit mit ihrer Warnung vor der atomaren Bewaffnung deutscher Streitkräfte geleistet haben. Wir sind tief bewegt davon, daß deutsche Gelehrte aus echtem wissenschaftlichen Ethos und letzter Verantwortung ihre Gewissensbindung über alle Rücksichten gestellt haben.

Prof. D. Martin Fischer; D. Dr. Heinrich Grüber; Prof. D. Hans Iwand; Kirchenpräsident D. Stempel; Prof. D. Helmut Gollwitzer; Dr. Dr. Gustav Heinemann; Kirchenpräsident D. Martin Niemöller; Prof. Dr. Heinrich Vogel; Präses D. Martin Scharf.

EVANGELISCHE THEOLOGEN DER DDR GEGEN ATOMWAFFEN

Die Dekane sämtlicher Theologischen Fakultäten der sechs Universitäten in der DDR vereinigten sich zu einer Erklärung, die vom Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof D. Otto Dibelius, und allen Bischöfen der sieben Gliedkirchen der EKd im Raum der DDR mitunterzeichnet wurde. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Wir danken den westdeutschen Atomforschern für ihre Warnung vor einer atomaren Ausrüstung deutscher Streitkräfte. Wir danken den ostdeutschen Atomforschern für ihre Warnung vor einer Fortsetzung der Atombombenexperimente. Mit der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland und der gesamten Ökumene sind wir eins in der radikalen Verwerfung der Massenvernichtungsmittel. In ihnen werden Gottesgaben, der menschliche Verstand wie die Kräfte der Natur mißbraucht. In ihnen wird der Mensch, der Gottes Ebenbild ist und für den Christus gestorben und auferstanden ist, verraten. Wir warnen davor, in dieser Sache mitzumachen oder sich verantwortungsloser Gleichgültigkeit und Resignation zu überlassen. Die Weltgefahr, die nicht nur das gegenwärtige Geschlecht, sondern unsere Kinder und Kindeskinde bedroht, fordert den Einsatz jedes einzelnen, um das Ziel einer allseitigen Ächtung und Abschaffung der Massenvernichtungsmittel zu erreichen.“

Die Zustimmungserklärung von Bischof Dibelius und aller Bischöfe in der DDR lautet: „In Übereinstimmung mit der vorstehenden Erklärung und den Beschlüssen unserer Synoden bekennen sich auch die Unterzeichneten zu der radikalen Verwerfung aller Massenvernichtungsmittel.“

STUDENTEN GEGEN ATOMARE AUFRÜSTUNG

„Friede, Freiheit und Sicherheit sind das umfassende und entscheidende Problem unserer Gegenwart. Diesen Fragenkomplex aus seiner Verknüpfung zu lösen, würde die Gefahr der irrationalen Einschätzung der Lage bedeuten. In dieser Erkenntnis spricht sich der LSD für Verzicht auf Lagerung und Herstellung nuklearer Waffen in beiden Teilen Deutschlands und gegen die Aufrüstung deutscher militärischer Verbände in Ost und West mit Atomwaffen aus. Weiterhin fordert der LSD die Einstellung der Atomwaffenversuche durch die Großmächte und energische Bemühungen um allgemein kontrollierte Abrüstung in Verbindung mit der Lösung der Probleme, deren augenblicklicher Zustand Frieden, Freiheit und Sicherheit immer wieder gefährden.“

(Aus einer Entschließung des Liberalen Studentenbundes Deutschlands)

DGB FÜR DEN GÖTTINGER APPELL

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes begrüßte in einer Stellungnahme den Aufruf der deutschen Atomwissenschaftler und wendet sich gegen die Lagerung von Atomwaffen in Deutschland, gegen die Ausrüstung mit jeder Art von Atomwaffen sowie gegen die Entwicklung von Atomwaffen jetzt und in Zukunft. Der DGB-Bundesvorstand weist dabei auf die Entschließung des DGB-Bundeskongresses 1956 hin und erklärt, daß dieser auch heute noch voll und ganz gültig ist.

Die Entschließung des DGB-Bundeskongresses 1956 hatte folgenden Wortlaut:

Der 4. Bundeskongreß des DGB appelliert an die verantwortlichen Staatsmänner aller Länder, sofort alle Versuche mit Atom- oder Wasserstoffbomben einzustellen und die Herstellung von Atomwaffen auf der ganzen Welt zu unterbinden.

Die unabsehbare Vernichtungskraft dieser Waffen ist bewiesen, es ist nicht mehr nötig, durch neue Versuche dieser Art nachzuweisen, daß noch mehr Menschen vernichtet, oder mehr Ländereien verödet, noch größeres Unheil in der Welt durch die Verwendung dieser entfesselten Kräfte angerichtet werden kann.

Die Versuche mit Atom- und Wasserstoffbomben haben bereits nicht nur Schrecken, sondern auch furchtbaren Schaden angerichtet — Menschen wurden verstümmelt, die Meere und die Luft verseucht.

Kein Wissenschaftler vermag wirklich zu sagen, welche weiteren unheilvollen Konsequenzen sich aus der Fortsetzung dieser Versuche ergeben können oder aus den bereits vorgenommenen ergeben werden.

Der Bundeskongreß appelliert an das Verantwortungsbewußtsein der Staatsmänner aller Länder: Stellt diese mörderischen Versuche ein! Nutzt diese gewaltige Kraft für den Wohlstand und den Fortschritt der Menschheit, aber nicht zu ihrem Untergang!

ILLUSION UND WIRKLICHKEIT:

Ich vermute, daß die Wissenschaftler nicht im Besitz der amerikanischen Versuche zum Schutz der Bevölkerung und der Soldaten vor den Wirkungen der Atomwaffen sind. Ich hätte sie ihnen gern mitgeteilt.

Konrad Adenauer

Die britische Regierung wird keine Maßnahmen zum Schutze der britischen Bevölkerung vor Atombombenangriffen ergreifen, da es keinen sicheren Schutz gegen solche Bomben gibt.

Der britische Botschafter Sir Christopher Steel



Amerikanisches Atomgeschütz bei einer Übung in der Nähe von Kassel dpa-Bild

Warnen, solange es noch Zeit ist

Wissenschaftler antworten Bundeskanzler Dr. Adenauer und Bundesverteidigungsminister Strauß

Professor Hahn:

„Nach dem Kriege setzte sich dann ein anderes Gefühl bei mir durch: Wir durften uns glücklich schätzen, daß uns das Schicksal davor bewahrt hatte, selber in Deutschland solche schrecklichen Waffen herzustellen. Deshalb muß man verstehen, wenn wir aus der Kenntnis des Schreckens die Öffentlichkeit davor warnen, solche Waffen auch für die deutsche Bundeswehr einzuführen.“

Professor Gerlach:

„Die eigene und bittere Erfahrung unseres Lebens hat uns gelehrt, welches Unheil aus dem Mißbrauch wissenschaftlicher Erkenntnisse entstehen kann. Es ist unsere Pflicht, die Bevölkerung aufzuklären. Auf den Vorwurf, daß unsere Erklärung zu wahltaktischen Manövern gebraucht würde, kann ich nur antworten: Eine Wahl und eine Wahlperiode sind vorübergehende Erscheinungen. Hier handelt es sich aber um eine weltweite Entwicklung, um die Frage der gesamten Menschheit. Wir müssen warnen, solange es noch Zeit ist.“

Professor Weizsäcker:

„Unsere gemeinsame Ansicht war es, daß nichts dadurch verbessert und manches verschlimmert würde, wenn die Bundesrepublik sich nun auch noch an der Atomrüstung beteiligt.“

Wir haben in dieser Frage unsere Meinung als Bürger der Bundesrepublik zum Ausdruck gebracht. Die Schwierigkeit, solche Entscheidungen zu fällen, ist uns bewußt. Wir glauben aber nicht, uns der Verantwortung entziehen zu können, die uns unser Fach in bezug auf die politischen Folgen unserer Arbeit auferlegt.“

Professor Heisenberg:

„Es ist allerdings möglich, daß wir nicht sämtliche Maßnahmen kennen, die in Amerika überlegt werden. Aber selbst wenn wir sie alle kennen würden, so könnte ich meine Meinung darüber doch nicht ändern.“

So eine Atomrakete fliegt doch höchstens eine Viertelstunde. Wie in dieser kurzen Zeit eine Stadt wie New York evakuiert werden soll, ist mir unklar. Wie man vielleicht Luftschutzbunker für Millionen Menschen bauen soll, ist mir auch unklar.“

„Wege zueinander“ erscheint monatlich zweimal im „Wege zueinander“ Verlag GmbH, Stuttgart. Bezugspreis im Einzelverkauf DM 0,50, durch Postzustellung vierteljährlich DM 2,50. Verantwortlich für den Inhalt: Doris Holdorf. — Bestellungen beim Verlag, Stuttgart, Johannesstraße 63 (Tel. 6 99 46), und beim jeweils zuständigen Postamt. Postcheckkonto: Stuttgart 503 50. Bankkonto: Girokasse Stuttgart 49 700. — Druck: Buchdruckerei Adolf Haushahn, Schorndorf-Württ.